

Am Glauben und an der Verbundenheit festhalten.

Der Pfarrer steht zum Rednerpult und sagt: *Liebe Gemeinde, heute fällt die Predigt aus, weil ich euch etwas zu sagen habe...*

Eine Karikatur mit genau diesem Satz habe ich vor ein paar Jahren in einem kleinen Büchlein gefunden. Es hatte den Titel „Humor unter der Kanzel.“

Heute fällt die Predigt aus, wie ich euch etwas zu sagen habe. Ganz so dramatisch wird es heute Morgen nicht. Aber eine etwas andere Predigt werden wir heute und an den beiden weiteren Sonntagen, an denen ich in diesen Sommerwochen predigen werde, schon haben. Ich habe mich entschieden, mit euch einen kleinen Rundgang durch den Philipperbrief zu machen. Wir werden uns nicht nur einzelne Verse oder Abschnitte vornehmen, sondern jeweils ein ganzes Kapitel pro Sonntag in Angriff nehmen. Gut, wenn du also deine Bibel dabei hast. Es ist ohnehin eine gute Idee, die Bibel dabei zu haben. Und vielleicht nimmst du auch einen Stift mit, um dir Notizen in deine Bibel zu machen. Heute werden wir uns auf jeden Fall das erste Kapitel des Philipperbriefes vornehmen.

Ein paar Vorbemerkungen: *Erste Vorbemerkung* Der Philipperbrief ist ein richtiger Brief. Ich weiss nicht, wie du es mit Briefen hältst. Bei mir ist es so: Egal ob mir ein Brief per Post oder elektronisch zugestellt wird, ich lese ihn immer zuerst einmal ganz durch. Der zeitliche Rahmen dieses Gottesdienstes lässt es nicht zu, dass wir jetzt gleich den ganzen Philipperbrief durchlesen. Aber es ist eine sehr gute Idee, wenn du den Philipperbrief in diesen Sommerwochen einmal in einem Zug durchliest.

Zweite Vorbemerkung Paulus, der die Gemeinde in Philippi selber gegründet hat, schreibt diesen Brief. Dass es eine herzliche Verbundenheit zwischen Paulus und der Gemeinde gibt, wird an vielen Stellen deutlich. Wir werden noch darauf zurückkommen. *Dritte Vorbemerkung* Paulus schreibt diesen Brief aus dem Gefängnis. Paulus wurde mehrmals wegen seinem Glauben verhaftet. Wir wissen nicht, während welcher Haftzeit er diesen Brief verfasst hat. Aber etwas anderes wird aus dem Brief erkennbar: Paulus hat seine Zeiten der Haft kreativ genutzt. Nebenbei bemerkt: Auch in Philippi wurde Paulus gleich am Anfang seiner Tätigkeit verhaftet. Weil sie nicht schlafen konnten, haben Silas und er mitten in der Nacht eine Anbetungszeit gestartet. Das hat keine Lärmklagen ausgelöst, aber ein Erdbeben. Und dank diesem Erdbeben wurden der Gefängnisdirektor und seine ganze Familie Christen. Paulus hat seine Zeiten im Gefängnis – zusammengerechnet waren es mehrere Jahre – aber nicht nur für Anbetungszeiten genutzt, sondern vor allem zum Schreiben. Viele seiner Briefe hat er in Gefängniszeiten verfasst. Ohne seine Briefe wäre das Neue Testament merklich dünner. Ich glaube aber nicht, dass Paulus damit gerechnet hat, dass so viele seiner Briefe erhalten bleiben und einen so grossen Einfluss auf die Entwicklung der ganzen Christenheit haben.

Das bringt mich zur vierten und letzten Vorbemerkung Manchmal lässt uns Gott durch richtig schwierige Zeiten schreiten, die uns zusetzen und in denen wir seine Wegführungen nicht verstehen können. Und manchmal entstehen gerade in diesen schwierigen Zeiten Dinge, die wir uns nie hätten vorstellen können. *Unterschätze nie die Bedeutung einer schwierigen Zeit. Es könnte sein, dass in*

diesen Zeiten mehr Gutes in dir und durch dich geschieht, wie in deinen angeblich guten Zeiten.

Jetzt aber zum Philipperbrief und dem ersten Kapitel. Paulus beginnt den Brief mit einem Gruss: *Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.* Bei einer kurzen Durchsicht ist mir aufgefallen, dass seine Briefe fast immer mit diesen beiden Wünschen beginnen. *Ich wünsche euch Gnade und Frieden.* Es waren stürmische Zeiten für die jungen Gemeinden. Was soll man sich da wünschen. Paulus meint *Gnade und Frieden.* Mich haben diese Worte inspiriert. Ich glaube, dass es etwas mit einer Gruppe macht, wenn man nicht einfach *hallo, tschüss zäme, machs guet* oder *bis bald* zueinander sagt.

In unserer Kiche sind uns gute und tiefe Beziehungen wichtig. Wir möchten in Zukunft noch mehr Wert darauflegen. Die Art, wie wir uns begrüssen oder verabschieden, kann ein Aspekt davon sein. *Schön, dich zu sehen. Kann ich mich zu dir setzen?* Oder eben: *Ich wünsche dir Gnade und Frieden.* Es sind die kleinen Dinge, die einen grossen Unterschied machen können.

Weiter schiebt Paulus, dass er für die Gemeinde betet. Bete für Menschen und du wirst feststellen, dass sich deine ganze Einstellung und dein Verhalten diesen Menschen gegenüber verändert. Paulus schreibt (V3): *Ich danke meinen Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke.* Bestimmt hat sich Paulus auch Sorgen um die Gemeinde in Philippi gemacht. Bestimmt gab es verschiedene Gebetsanliegen. Sein Gebet für die Gemeinde beginnt aber mit einem Dank an Gott. Sorgen tauchen ganz automatisch in unserer Gedankenwelt auf. Auch um Unverständnis oder sogar Ärger muss man sich nie bemühen. Für das Danken musst du dich ganz bewusst entscheiden. Es ist eine gute Übung, sich

regelmässig einige Augenblicke Gedanken darüber zu machen, für was man danken kann. Nimm dir gleich jetzt ein paar Augenblicke Zeit, um die Dinge aufzuzählen, für die du in Hinblick auf die Menschen in deinem Umfeld oder auch für diese Kirche dankbar sein kannst. Wenn du mit zwei oder drei anderen Personen die Köpfe zusammenstreckst, kommt ihr zusammen vielleicht sogar auf zehn Dinge.

Die Dankbarkeit, die Paulus hier über die Gemeinde ausdrückt, ist von einer starken und lebendigen Hoffnung gespeist (V6): *Ich bin ganz sicher, dass Gott, der das gute Werk bei euch begonnen hat, dieses Werk auch vollendet haben wird – bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt.* Gott wird es schaffen – mit meinem Partner, mit meinem Sohn, mit meiner Freundin, mit meiner Kirche.

Schliesslich sagt Paulus, wofür er betet (V9). Das ist eine tolle Vorlage, für dein Gebet für deine Kirche: *Eure Liebe soll immer grösser werden. Eure Erkenntnis soll immer grösser werden. Und auch euer Verständnis soll immer grösser werden.* Wunderbar, wenn du auf diese Weise zum Beispiel für die Leitung und für die Angestellten unserer Kirche betest. Wunderbar, wenn wir gegenseitig in dieser Weise füreinander beten. Dieses Gebet wird unsere Beziehungen auf eine starke und belastbare Grundlage stellen.

Ab Vers 12 schildert Paulus schliesslich seine persönliche Situation. Seine Wohnung ist im Moment eine Gefängniszelle. Eigentlich würde man erwarten, dass er sagt: „Es ist gerade ein bisschen schwierig für mich. Ich fühle mich niedergeschlagen und kann einfach nicht verstehen, wie Gott so eine Situation zulassen kann.“ Stattdessen schreibt er: *Liebe Geschwister, ihr sollt wissen, dass meine aktuelle Lage die Verbreitung der Guten Nachricht sogar noch fördert.* Und weiter betont er (V14): *Viele Brüder und Schwestern,*

die wie ich zum Herrn gehören, haben durch meine Haft Zuversicht gewonnen. Sie wagen jetzt viel mehr und verkünden die Botschaft ohne Furcht. Das ist eine überraschende Entwicklung. Die Haft von Paulus führt dazu, dass die anderen Christen ermutigt und mutiger werden. Ich kann nur wiederholen, was ich schon bei den Vorbemerkungen gesagt habe: *Unterschätze nie die Bedeutung einer schwierigen Zeit. Es könnte sein, dass in diesen Zeiten mehr Gutes in dir und durch dich geschieht, wie in deinen angeblich guten Zeiten.* Schwieriges kann zur Ermutigung werden.

Rahel hat gerade eine herausfordernde Zeit hinter sich. Sie hat mir diese Woche eine Sprachnachricht gemacht: „Ich habe den Eindruck, dass ich mich bei dir für eine MyStory melden soll. Ich weiss nicht, was am Sonntag läuft, aber ich würde gerne etwas aus meinem Leben erzählen. Ich habe den Eindruck dass es dran wäre und nachher verlässt mich dann vielleicht wieder der Mut...“

Wir haben miteinander telefoniert und ich habe zu Rahel gesagt, dass wir ihren Bericht gleich zu einem Teil der Predigt machen können.

Bericht von Rahel.

Es macht die Beziehungen untereinander stark, wenn wir uns gegenseitig Anteil an unserem Erleben geben. *Manchmal* wird es uns in die Fürbitte treiben. *Manchmal* wird es einfach ermutigend sein. *Immer* wird es unser Miteinander stärker machen.

Heute nach dem Gottesdienst bieten wir als Gemeindeleitung übrigens wieder das Heilungsgebet mit Salbung nach Jakobus 5,13ff an. Wir haben das schon vor einem Monat gemacht und denken, dass wir es in Zukunft immer am ersten Sonntag im Monat anbieten. Du kannst für dich beten lassen. In Jakobus 5 steht: *Wer von euch krank oder*

schwach ist, soll die Gemeindeleitung zu sich rufen. Sie sollen für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das Gebet, das im Glauben gesprochen wird, wird den Kranken retten. Alle können füreinander beten. Dieser Text aus Jakobus 5 ist direkt an die Gemeindeleitung gerichtet und wir nehmen sie ernst. Du kannst kommen, wenn wir für dich beten sollen.

Ab Philipper 1,19 redet Paulus über seine lebendige Zukunftshoffnung. Er weiss offensichtlich noch nicht, wie sein Prozess enden wird. Aber er weiss, dass alles, was jetzt kommt, der Förderung von Gottes Reich dienen wird. Und er betont (V19, zweiter Teil): *Darin unterstützen mich eure Gebete und der Geist, durch den Jesus Christus mir beisteht.* Er geht schliesslich sogar noch weiter und schreibt in V21: *Denn für mich ist Christus das Leben. Und deshalb ist sogar Sterben für mich ein Gewinn.* Etwas Grösseres als diese Gewissheit kannst du nicht gewinnen. Es gibt mehr als Leben. Es gibt das ewige Leben. Zur Beruhigung seiner Freunde schreibt Paulus dann doch, was er für seine nähere Zukunft vermutet (V23): *Ich fühle mich hin und her gerissen. Ich wünschte, ich könnte sterben und bei Christus sein. Das wäre sehr viel besser. Aber für euch ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.* Und deshalb vermutet Paulus, dass Gott ihm noch eine weitere Lebenszeit schenken wird. Ich glaube, das war für die Gemeinde in Philippi dann doch ein echter Trost.

Paulus beendet das erste Kapitel mit ein paar Aufforderungen (V27): *Eins ist wichtig. Führt euer Leben in der Gemeinde* (man könnte auch übersetzen *als Bürger eurer Stadt*) *so, dass ihr der Guten Nachricht von Christus Ehre macht.* Und dann formuliert er im weiteren Verlauf von V27 eine ganz konkrete Aufforderung an die Gemeinde: *Steht fest zusammen in ein und demselben Geist. Kämpft alle miteinander für den Glauben, dessen Grundlage die Gute Nachricht ist. Und*

lasst euch auf keinen Fall durch eure Gegner einschüchtern. Und in V29: Gott hat es euch geschenkt, etwas für Christus zu tun. Ihr dürft nicht nur an ihn glauben, sondern auch für ihn leiden. Autsch! Das haben wir uns zum Abschluss der Predigt nicht gewünscht. Gut, dass wir gemeinsam glauben. Gut, dass wir gemeinsam mit Jesus unterwegs sind. Gut, dass wir einander haben. Gut, wenn alles was wir tun oder erleben, dazu führt, dass unsere Liebe und unsere Beziehung zueinander und zu Jesus stärker werden. Gott segne uns dazu.

.....
Viva Kirche Romanshorn
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Viva Kirche Romanshorn, 2026
Predigt: Martin Maag, 05.07.2026
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch